

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 645

Ahrensburg, Donnerstag, den 14. Juni 1883

6. Jahrgang.

## Die Gefahren der russischen Politik für Deutschland.

II.

Die französische und die russische Wirksamkeit nach außen stimmen in vielen Zügen überein. Während die englische Wirksamkeit am meisten organisirend ist, wirkt das französische Element in Afrika zerlegend oder wie ein Feuerbrand in zündbaren Stoff geschleudert. Der französische Ungeheim wollte eine große Kolonie improvisiren, und da die eingeborenen Völker, welche die afrikanische Sonne aufgezogen, sich nicht wie Thon in französische Puppen umwandeln ließen, so findet man sie wild, fanatisch, ungefügig. In Algerien allein unterhält Frankreich eine bewaffnete Macht, die an Zahl beinahe der gleich kommt, welche England an Kerntruppen in allen seinen ausgeübten Besitzungen aufbietet.

Die Russen, obwohl „Barbaren“, wissen doch ihre Gedanken zu verbergen, wo es nöthig, sowie hochfahrend zu sprechen, und immer weniger der Rede als der That wegen. Russen sind die unerbittlichsten Ankläger Englands und Frankreichs, auf deren Kosten sie sich selber die uneigennützigsten Zwecke beilegen. Wie viel größer ist ihr Alexander I. als der stolze Napoleon: „Alexander begnügte sich nicht mit der Rettung seines Reiches, er folgte einem höheren Rufe und befreite auch das ganze übrige Europa, zwei mal als Sieger bis Paris vordringend, von Napoleons drückender Herrschaft!“

Sich ihrer Großmuth gegen uns rühmend, verschweigen die Russen, daß sie sich ihr Mitwirken auf das reichlichste haben vergüten lassen: sie erhielten Finnland und das damalige Großherzogthum Warschau auf Kosten ihrer deutschen Bundesgenossen. Napoleon selbst ahnte bei Beginn des

Feldzuges von 1813 in Preußen seinen gefährlichsten Gegner, denn gegen dieses war sein ganzer Operationsplan gerichtet; darum wollte er mit Rußland besonders unterhandeln, ja bot ihm ganz Polen an. Alexander war klug genug, in die grobe Lockung nicht einzugehen; daß es nicht aus Großmuth geschah, beweist seine Handlungsweise im Jahre 1807.

Russischen Stimmen zufolge treibt bloße Eroberungsjucht England nach Indien, Afghanistan, China; die Russen selbst aber führt die fromme (!) Absicht, die keine christlich-russischer Bildung in Asien auszubreiten, nach Chiwa, Armenien, Persien, China!

Im Namen des Kreuzes und seiner Gesittung führen sie unerfättliche Vernichtungskriege gegen die tapferen Bergvölker Kaukasien's, hegen sie die Steppenvölker mörderisch widereinander, schlachten sie die Kirgisen, verfolgen sie die abendländischen Missionare in Armenien, Kirche und Nationalität in Polen und ihren deutschen Ostseeprovinzen.

Sollte der Orient durch solche Mittel empfänglich für christliche Bildung werden? Weh, wenn das Abendland nicht auf mildere Weise thätig wäre, die Geister des Morgenlandes wieder anzuregen und seine Säfte zu erfrischen!

Doch näher liegt uns die Gefahr in Europa. Wendet Frankreich den Blick von Algier, Tunis oder Tonkin, so fällt er auf den Rhein; kehrt Rußland das Auge von Asien ab, so geht es auf die Donau- und Ostseegebiete. Und wo sich die politischen Kombinationen Frankreichs und die Geschicks-Ausbreitungen Rußlands noch einmal begegnen werden, ist nicht vorauszu sehen. An der Ostsee wie an der Donau tritt uns Rußlands Streben mit stamenswerther Ausdauer und Folgerichtigkeit entgegen, seit Peter der Große den Grund zu der russischen Herrschaft an der Ostsee legte, und Katharina II. auf den Wegweiser

am Thore zu Cherson schreiben ließ: „Hier geht der Weg nach Konstantinopel.“ Was seit mehr als einem Jahrhundert dem germanischen Einfluß entrissen worden, das und noch weit mehr hat Rußland gewonnen, und dennoch hören wir noch immer Stimmen, die leugnen, daß wir an der unteren Donau wie an der Ostsee die wichtigsten Interessen mit aller Kraft zu wahren und zu vertreten haben.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 13. Juni. Wie die betr. Anzeige in heutiger Nummer bekannt giebt, müssen wir leider auf den Kunstgenuß, den wir kürzlich als bevorstehend in Aussicht stellten, verzichten. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als diesmal Leistungen der Mitwirkenden zu erwarten gewesen wären, wie sie hierorts gewiß recht selten geboten werden. Die Zurückhaltung des Publikums ist um so befremdlicher als in den letzten Tagen die Bitterung kühler geworden, die „bleierne Hitze“ also nicht jedes Aufkommen eines Entschlusses zur Betheiligung niedergedrückt haben kann.

Altona, 11. Juni. Die beiden bewährten hiesigen Kriminalbeamten Engel und Westphal haben in diesen Tagen Licht in eine dunkle Geschichte gebracht, welche die Bevölkerung eines Theiles unserer Provinz in nicht geringen Schrecken versetzt hatte. Vor einiger Zeit nämlich wurde durch die Zeitungen die Nachricht verbreitet, der Steinhauer Will aus Rendsburg sei eines Abends im Anfange dieses Monats auf der Straße zwischen Ottenfeld und Audorf überfallen, durch einen Schuß schwer verwundet und beraubt worden. Will, der verwundet in das Rendsburger Hospital gebracht worden war, hatte die Geschichte des Ueberfalles mit allen Einzelheiten selbst erzählt

er streichelte zärtlicher noch als sonst das Flachshaar der kleinen kranken Schwester, aber er richtete Erikas Bestellung nicht aus und zeigte auch nur wenig Mitgefühl für den Jammer des Kindes, als es am nächsten Morgen den Schmutz am Halse des kleinen vierfüßigen Spielgenossen vermischte.

IV.

„Die längst ich vergessen geglaubt.“

In einem Restaurant der Hafenstadt Stettin saßen zwei Herren bei einem Frühstück.

„Spurlos verschwunden?“ fragte der ältere, ein kleiner, rund und behäbig aussehender Mann mit bereits ergrauendem Bart und Haupthaar, indem er den ihm gegenüber sitzenden jungen Gefährten ungläubig anblickte.

„Wie ich Dir sage, lieber Dunkel — spurlos verschwunden“ — wiederholte dieser mit trüblicher Miene.

„Aber wie ist das möglich, Edmund?“

„Das frage ich mich selbst. Wir waren am Abend noch zusammen am Strande und verabredeten eine Partie für den nächsten Tag, zu welcher ich die Damen abholen sollte, und als ich deshalb in ihre Wohnung kam, finde ich diese leer, die Damen waren in der Frühe abgereist, ohne ihren nächsten Aufenthaltsort anzugeben.“

## Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle

von G. E. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Herr Doktor,“ sagte Erika und ihre Augen dunkelten, als sie schüchtern zu ihm aufblickten, „Sie dürfen so nicht gehen, nicht mit dieser schlechten Meinung von mir, die meine albernen Worte Ihnen beibringen mußten. Ich wollte Sie wahrlich nicht kränken —“ sie stockte, denn ihr Gewissen flüsterte ihr zu, daß sie keineswegs in freudlicher Absicht so verächtlich von der Frau gesprochen hatte, die sie für die Landsmännin des jungen Arztes, für Seinesgleichen halten mußte, wenn ihr auch natürlich des Doktors nahe Verwandtschaft mit der alten Frau unbekannt gewesen war.

Dr. Feddersen verstand sie sehr wohl, er sagte aber sehr kühl und förmlich:

„Es thut mir leid, daß meine Mutter einen so ungünstigen Eindruck auf Sie gemacht hat, mein gnädiges Fräulein,“ und wollte mit einem Gruß seinen Weg fortsetzen.

Aber Erika vertrat ihm denselben und fuhr in beinahe vorwurfsvollem Tone fort:

„Es ist nicht großmüthig von Ihnen, mein Herr, daß Sie es mir so schwer machen, Sie um Verzeihung zu bitten,“ und sie reichte ihm die kleine Hand mit einem Lächeln, welches ihr glühendes Gesicht zu holder Lieblichkeit verklärte.

Wie hätte ihr Feddersen jetzt widerstehen können. Er ergriff die kleine Hand und schloß sie fest in die seine.

„Sagen Sie Ihrer Mutter,“ fuhr Erika fort, „daß es mir fern lag, dem Kästchen etwas zu leide thun zu wollen, daß —“

Dr. Feddersen hatte mit Entzücken in das holde Antlitz geblüht und erwiderte, als Erika stockte:

„Wollen Sie ihr das nicht vielleicht gelegentlich selbst sagen?“

Aber im selben Augenblick mußte er sehen, daß er zu weit gegangen war.

„Ich kenne die Mundart der Eingeborenen nicht,“ sagte sie kurz und kühl, „und Ihre Mutter würde mich nicht verstehen.“

Sie hatte ihm rasch die Hand entzogen und war ins Haus zurückgeeeilt.

Feddersen blickte ihr nach.

Er küßte die Mutter, die ihm bei seiner Heimkehr ins ärmliche Vaterhaus entgegen trat, zur nicht geringen Verwunderung der an derartige Demonstrationen nicht gewöhnten alten Frau und

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.



und dadurch natürlich viele Leute in Schrecken gesetzt. Die beiden obengenannten Beamten wurden mit den Recherchen in dieser Sache beauftragt und sie brachten bald so viel Material zusammen, daß Will überführt erschien, den ganzen Raubmordversuch erdichtet zu haben. Will war in einer Unfallversicherung zu 12,000 Mk. versichert; vor einigen Jahren zog er sich eine Lähmung beider Beine zu und erhielt von der Gesellschaft 6000 Mk. ausbezahlt. Um den Rest der Versicherungssumme führte Will einen Prozeß mit der Gesellschaft, der aber für ihn ungünstig zu verlaufen schien, da eine Untersuchung seines Zustandes in der Esmarch'schen Klinik in Kiel nicht befriedigend ausfiel. Will kaufte sich nun in Kiel ein Pistol und brachte sich auf dem Rückwege eine ungefährliche Schußwunde bei, um dadurch die Gesellschaft zur Herausgabe des Restes der Versicherungssumme zu bewegen. Der Kommissär Engel sagte dem Will diesen Thatbestand auf den Kopf zu; Will räumte einiges ein und versprach am andern Morgen mehr zu enthüllen, da er jetzt zu schwach sei. Gegen Morgen wußte Will seine Wärterin aus dem Zimmer zu entfernen und benutzte die Gelegenheit, um sich selbst mit einem Taschenmesser den Hals fast bis auf den Wirbel durchzuschneiden. Man fand ihn todt im Bette.

**Altona, 12. Juni.** Der Ausmarsch unserer Garnison zu dem diesjährigen, wiederum in Lockstedt abzuhaltenden Manöver, erfolgt am 13. August; das Ausrücken der Wandsbeker Husaren ist, soweit bis jetzt bestimmt, auf den 18. August festgesetzt.

**Altona, 12. Juni.** (Landgericht.) Ein Fuhrmann aus Oldenfelde ist wegen Zollbeträube angeklagt, da er am 8. Novbr. v. J. mit einem Transport zollpflichtiger Gegenstände angetroffen sein soll, ohne im Besitz eines Deklarationscheines zu sein. Es gelingt ihm jedoch, seine Alibi nachzuweisen und wird er deshalb kostenlos freigesprochen.

**Neumünster, 12. Juni.** Zur Anlage einer Arbeiter-Kolonie in Schleswig-Holstein ist nunmehr der zwei Meilen von hier belegene Hof Nidlingen definitiv angekauft worden. Nebst einigen zur Arrondirung hinzugekauften Landflächen ist der Hof 260 Hektar groß und kostet mit vollem Inventar und Ernte 95,000 Mk. Die noch zu erbauenden Anstaltsgebäude werden 25,000 Mk., die innere Einrichtung 20,000 Mk., die ganze Kolonie also 140,000 Mk. kosten. In der Kolonie werden beständig 80 Arbeiter untergebracht werden können. Ein großer Theil des Hofes eignet sich vorzüglich zur Moorlandkultur und bietet für viele Jahre Winterarbeit.

**Rendsburg, 9. Juni.** Die Synode beräth als ersten Gegenstand der Tagesordnung den Antrag des Pastor Kier betr. die Ausarbeitung des Entwurfes eines Gesangbuches für die Gemeinden mit dänischer Kirchensprache; der Antrag wird mit einigen Zusätzen angenommen. Eine lebhaft

Debatte entspinnte sich über die Bewilligung einer Kirchenkollekte für die innere Mission. Der Antrag Schwarz, die Kollekte fakultativ abzuhalten, wird mit großer Majorität abgelehnt und die Vorlage des Konsistoriums, obligatorische Abhaltung der Kollekte für die innere Mission angenommen. — Der Antrag der Petitions-Kommission, über die Petitionen, betr. die Gleichberechtigung beider Richtungen in der Landeskirche, zur Tagesordnung überzugehen, weil der Begriff „freie Richtung“ ein zu wenig greifbarer sei und es nicht in der Kompetenz der Synode liege, eine Entscheidung mit gesetzlicher Kraft in dieser Frage zu treffen, wird ohne Debatte angenommen. Das gleiche Schicksal trifft die Petitionen der Propstei Süd-Tondern, die Propstei-Synoden anstatt wie bisher jährlich, fortan der Kostenersparung wegen nur alle 3 Jahre zu berufen.

**Rendsburg, 11. Juni.** Zu der heutigen Sitzung der Gesamt-Synode wurde zunächst der Etat pro 1883—85 angenommen. Dann wurden zwei von dem Landrath von Willemoes-Suhn und Regierungsrath Kraus gestellte Anträge betrachtet, welche dahin zielen, die Propstei-Synoden event. nur alle drei Jahre, statt alljährlich, zusammenzutreten zu lassen, da in vielen Propstei-Synoden die erzielten Resultate in keinem Verhältnis zu den hohen Kosten ständen, welche sie den Gemeinden auf legen. Beide Anträge werden jedoch mit erheblicher Majorität abgelehnt.

**Hamburg.** Bei der Internationalen Landwirtschaftlichen Thier-Ausstellung zu Hamburg wird die sehr reichhaltige wissenschaftliche Abtheilung viel des Lehrreichen und Interessanten bieten. Hier vor Allem findet das Publikum Gelegenheit, an Modellen die für den Züchter so überaus wichtigen Grundformen des Thierkörpers zu studiren. Die Landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin sendet dieser Abtheilung sehr werthvolle auf Schönste ausgestattete Sammlungen. Unter anderen den Haupttheil der zootechnischen Abtheilung des Museums, der sich auf die Typen, Rassen, Schläge und Zuchten des Pferdes, Rindes und Schafes, wie auch auf den Entwicklungsgang der deutschen Viehzucht bezieht. Sachsen hat sich hier ebenfalls stark betheiliget. Das landwirtschaftliche Institut der Universität Leipzig schickt eine große Vollsammlung. Auch Augusts sehr sehenswerthes, ganz zerlegbares Pferdmodell kommt von dort, nebst vielen Unterrichtsmitteln für Fisch- und Bienenzucht. Von der Wiener Hochschule für Bodenkultur kommen zahlreiche mikroskopische und anatomische Präparate. Große Anziehung wird jedenfalls auch die Sendung der K. K. Seidenbau-Versuchsstation zu Görz ausüben. Man wird hier nicht nur die Raupen und ihr Produkt, die Mohseide, sondern auch deren Verarbeitung sehen können. Die wissenschaftliche Abtheilung selbst ist in einem stattlichen Gebäude links vom Eingange untergebracht. Die

Betheiligung an den ausgeschriebenen Konkurrenz ist eine höchst erfreuliche, es sind bereits ca. 30 Stall-Modelle in Hamburg eingetroffen, die zum Theil in ganz vorzüglicher Anordnung und Ausführung ebenso wohl vom Laien wie vom Fachmann mit hohem Interesse werden besichtigt werden. Es werden auch eine ganze Anzahl von Kunstschmieden um die Ehre, den besten Aufschlag ausgeführt zu haben, kämpfen.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Der Bundesrath, der in seiner letzten Sitzung das Krankentassengesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung angenommen, hat bez. der Gewerbeordnungsnovelle die Entscheidung noch ausgesetzt. Man glaubt aber doch, daß die Annahme erfolgen wird.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag Petitionen ohne allgemeines Interesse. Am Sonnabend erfolgte die wiederholte Beratung der veränderten aus dem Herrenhause zurückgekommenen Verwaltungsgesetze. Die Aenderungen im Gesetzentwurf über die allgemeine Landesverwaltung wurden akzeptirt, dagegen der vom Herrenhause im Zuständigkeitsgesetze gestrichenen § 13 (Bestätigung der Gemeindebeamten) von Neuem eingefügt. Das Gesetz geht also nochmals an das Herrenhaus zurück. Definitiv genehmigt wurde die Kanalvorlage.

Ein Ereigniß von hervorragender politischer Wichtigkeit hat sich plötzlich und unerwartet vollzogen: Abg. von Bennigsen der Führer der Nationalliberalen, hat sein Mandat niedergelegt und zwar für Reichstag und Landtag. Der Grund davon ist wohl darin zu suchen, daß Herr von Bennigsen der politischen Wirren überhaupt überdrüssig ist, und im Besondern, daß die national-liberale Partei eine andere Politik in der Kirchenfrage verfolgte, als ihr Führer, der nicht gegen KonzeSSIONen war. Wer die Führerschaft der Partei übernehmen wird, bleibt abzuwarten. Das Ereigniß erhält dadurch so hohe Bedeutung, daß ein Mann, wie Bennigsen, der länger als 20 Jahre hervorragend parlamentarisch thätig gewesen, der jetzigen Verhältnisse überdrüssig geworden ist.

Der Abgeordnete Dechelhäuser hat den ihm vom Herzog von Anhalt angebotenen Adel dankend abgelehnt, ihn dagegen für seine Söhne angenommen. Die Söhne des Herrn Dechelhäuser sind ebenfalls kaufmännisch thätig.

Eine große Zolldefraudation mit Leinen ist in Landeshut in Schlesien entdeckt. Die Untersuchung soll überraschende Resultate ergeben haben.

Ein furchtbarer Waldbrand hat in den 2 1/2 Stunden von Sterkerade entfernt liegenden königlichen Waldungen stattgefunden. Die verbrannte Fläche wird auf 3000 Morgen geschätzt. Außer den königlichen sind auch die herzoglich Arenberg's

„Und ohne einen Gruß an Dich? Unerhört! Ha! ha! ha!“

„Du lachst darüber, Onkel Leopold,“ sagte der junge Mann zürnend, „mir schien die Sache wahrlich nicht lächerlich, und Du würdest sie auch für erster halten, wenn Du das Mädchen gekannt hättest.“

Der ältere Herr, den der andere Onkel Leopold nannte, der aber für die Welt Amtsrath Mühlen hieß, lehnte mit ernster Miene in seinem Stuhl zurück und begann an den Fingern zu zählen:

„Selma, Dora, Marie, Erika, so heißt sie ja wohl. Deine letzte Flamme — bis jetzt?“

Der junge Mann sprang ärgerlich auf und erwiderte sarkastisch:

„Es freut mich, Dich so guter Laune zu sehen, Onkel Leopold, Du wirst deshalb meine Gesellschaft nicht vermissen.“

„Sachte, sachte, mein Söhnchen, schenke sie mir nur doch ein wenig länger, ich weiß sie wahrlich zu schätzen. So, setze Dich wieder nieder und laß Dir ein neues Glas von diesem wirklich recht guten Rheinwein einschenken. Und nun beantworte mir eine Frage: liebst Du das Mädchen oder ihre Mitgift — denn Du hast Dich doch gewiß davon überzeugt, daß sie eine solche in nennenswerther Höhe besitzt, ehe Du mich zu Hilfe riefst bei Deinen Nachforschungen.“

Diesmal wurde der junge Mann nicht unge-

buldig, er erröthete allerdings, gab aber ruhig zur Antwort:

„Ich liebe das Mädchen, welches auch ohne jegliche Mitgift ein entzückendes Geschöpf und eine wünschenswerthe Frau wäre, aber Du weißt ja, daß ich an eine Heirath nicht denken dürfte, wenn meine Braut nicht ein bedeutendes Vermögen besäße. Aber ein solches ist in dem fraglichen Falle vorhanden, die Mutter besitzt ein schönes Familiengut in der M . . . er Gegend —“

„Wie ist der Name?“ fragte der Amtsrath schnell.

„Des Gutes? Müldingshof. Die Familie heißt von Mülding.“

„Und die Mutter ist eine geborene von Felgen, Amalie, wie?“ fiel der Onkel rasch ein.

„Ganz recht, lieber Onkel, kennst Du sie?“

Der Amtsrath Mühlen war sehr nachdenklich geworden und sagte jetzt fast trübselig:

„Mein lieber Sohn, was Dir heute Erika von Mülding ist, war mir einst Amalie von Felgen — mögen Deine Wünsche sich besser erfüllen als die meinen.“

„Ah! und warum?“

„Nun, sie zog mir eben einen Anderen vor, zeigte mir so wenig Neigung, daß ich mich ihr auch nicht zu nähern wagte, als ich erfuhr, daß sie nach kurzer Ehe Wittwe geworden. Ihr Mann wurde bei Gelegenheit einer Jagd durch einen

Sturz vom Pferde schwer verwundet und starb nach langem Kränkeln in Italien. Sie hatte nur eine Tochter.“

„Nicht doch, Frau von Mülding hat zwei Töchter,“ betonte der Neffe.

„So? dann muß die eine davon erst nach dem Tode des Mannes geboren sein.“

„Es sind Zwillingsschwestern,“ warf Edmund ein.

„Nun, dann sind beide nachgeboren und die kleine Friederike ist verstorben. Ich weiß es genau, daß sie bei dem Tode ihres Mannes nur mit einer kleinen Tochter zurückblieb.“

„Die Zwillinge heißen Erika und Elfriede. Da Du sie so genau kennst, Onkel Leopold,“ sagte Edmund, „so wirst Du wohl auch wissen, ob sich jemals in der Familie Spuren von Krankheit gezeigt haben,“ und er wies mit bezeichnender Gebärde auf die Stirn.

„Niemals, in der Familie Felgen nicht, die Müldings kenne ich nicht.“

„Doch ist es eben Frau von Mülding, die zu solcher Vermuthung Veranlassung giebt. Sie zeigt so sonderbare Launen, daß man sie fast auf Neigung einer Geisteskrankheit setzen möchte.“

„Du meinst ihre Flucht vor Dir?“ fragte Mühlen mit schalkhaftem Lächeln, „bleibe nur sitzen, ich bin wieder vollkommen ernst und bei der Sache; aber als ich die Dame kannte, war

schen For  
Pol  
Man  
schönes,  
Verhältni  
wurde g  
in Berli  
such gen  
und Da  
ist diese  
betrachte  
Resultat  
vor  
hen  
einem st  
erwies  
muß auf  
ein neue  
bung de  
Ansprach  
Personal  
Oberbür  
welcher  
Persönl  
Dr. Löf  
striele  
für die  
humanit  
und Arb  
Aufwend  
lichten  
hygieni  
sprechen.  
Antheil  
der Elb  
Bild mo  
im letzte  
brizirt h  
Ber  
tages w  
der Stat  
schlossen.  
P  
bei eine  
Mines  
ist Niem  
—  
Klingbah  
Personen  
Passagie  
Der  
Fracassa  
bedroht,  
von Fou  
einen W  
tine, vo  
3000 Bi  
daß die  
dem Pa  
sie an  
Lebensfr  
„At  
Beispiele  
Besitz  
wohnt.  
ihre Ge  
Mutter  
auf kur  
„Bi  
Lande  
in „D  
Strand  
here S  
Ja, ich  
ihren I  
gescheh  
tern n  
„D  
Partie  
„D  
Beise  
für du  
„M  
„N  
Edmund  
abweise  
dafür



(3)

den dagegen, dafür Abgg. Née, Stöcker, Richter. Bei der Position „Landbriefträger“ knüpfte sich an einen vom Abg. Richter zur Sprache gebrachten Spezialfall, von der Verunglückung eines Postboten in Swinemünde eine längere Debatte, in deren Verlauf Abg. Richter den Antrag stellte, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage eine Vorlage zu machen, welche allen im Reichsdienste beschäftigten Arbeitern eine ausreichende Versorgung im Falle der Verunglückung im Reichsdienste sichert. Der Antrag wurde auf Windthorst's Vorschlag der Unfallkommission überwiesen.

**Von nah und fern.**

**Ein furchtbarer Wolkenbruch** ist am 6. Juni im Auspitzer Bezirk in Mähren niedergegangen. Ein damit verbundener Hagelschlag verwüstete die Felder. Tags vorher zog ein noch fürchterlicheres Unwetter über den Kanton Solothurn. In weitem Kreise ist jede Aussicht auf Ernte vernichtet. Die Felder sind förmlich festgestampft, die Bäume kahl.

**Ueber Fürst Bismarck** und die Musik erzählt der bekannte Sänger Scaria, daß der Fürst für Wagners Bestrebungen weder Interesse noch Verständnis hatte, und daß sich seine ganze Liebe für Musik auf einige Studentenlieder und das Koupлет aus dem Waffenschmied: „Einst war ich ein Jüngling mit lockigem Haar“ konzentrierte. Das letzere Stück hat der Fürst sich wiederholt von dem Sänger erbeten. Großes Interesse für einfache Volkslieder hat auch Prinz Friedrich Karl.

**Eine seltsame Wette** wurde dieser Tage in Berlin zum Austrag gebracht und von dem, der sie anbot, auch glänzend gewonnen. Derselbe hatte nämlich behauptet, daß ihm in allen Restaurationen bei seinen Bestellungen die betreffenden Kellner die beiden letzten Worte wiederholen würden. Natürlich wurde dies bestritten, und so kam die Wette, wie Berliner Blätter berichten, um ein Viertel „Echtes“ zu Stande. Die zur Erledigung der wichtigen Angelegenheit nötige Bierreise wurde sofort angetreten. Und in der That, das Unglaubliche geschah, der Proponent blieb im Recht, denn jeder von den Kellnern, bei denen er seine Bestellung machte, wiederholte die beiden letzten Worte derselben. Nachdem der Versuch in etwa einem Duzend Etablissements stets mit gleichem Erfolg gemacht worden war, gaben die Gegner des Bestellers ihre Sache verloren und betrachteten später bei dem Viertel des Echtes, den sie zahlen mußten, ihren „Reinfall“, denn ein solcher war es. Der Proponent hatte sich nämlich überall die Speisekarte geben lassen und, nachdem er sie sehr eingehend geprüft, bei dem Kellner folgende Bestellung gemacht: „Bitte, bringen sie mir ein Butterbröckchen mit Speck!“ „Mit Speck?“ lautete natürlich prompt die Frage des über die Bestellung verwunderten Kellners, und damit waren die beiden letzten Worte auch richtig wiederholt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

meinen längst gehegten Plan zur Ausführung bringen, meinen jungen Freund Feddersen in seiner Heimath zu besuchen. — Kennst Du den Doktor, Edmund?“

„Nur durch Deine Erzählung von seiner wunderbaren Kur Deines durch den Schrotkorn verletzten Auges. Er ist ja wohl Assistentenarzt bei dem berühmten Professor Romer in H . . .?“

„Ja wohl, und bringt jetzt wie alljährlich seine Ferien bei seinen Eltern zu. Sein Vater ist ein ganz gewöhnlicher Fischer auf der kleinen Insel Sylt.“

„Und dort willst Du ihn besuchen?“

„Warum nicht? Feddersen hat mich längst schon dazu eingeladen und es wird mich interessieren, den jungen Mann, den ich überaus hoch schätze, in der Mitte der Seinigen zu sehen.“

„Nun, viel Vergnügen dazu, Onkel Leopold,“ lachte Edmund von Bornfeld und fügte ernster hinzu: „und viel Erfolg zu unserer Entdeckungsreise!“

(Fortsetzung folgt).

Wechsels vergeblich gewartet, hat er endlich den Vorfall denunzirt und soll bereits ein Termin beim Instruktionsrichter stattgehabt haben. Die Sache erregt großes Aufsehen, besonders weil der so Beschuldigte es gewagt hat, in derselben Zeit, wo ihm eine Unternehmung drohte, einen Sitz in der Deputirtenkammer zu ambiren. Er hat seinem Vater schon unendlichen Kummer verursacht, der, um ihn vor Schande zu retten, mehrere Male bedeutende Schulden, deretwegen Niociotti nach Australien entsandt war, für ihn bezahlt hat.

Vor dem Geschworenengerichte in Bologna haben gestern die Verhandlungen gegen einen Schwindler Namens Gaetano Ruggero begonnen, welcher angeklagt ist, nicht weniger als 1500 falsche Wechsel bei verschiedenen Banken diskontirt zu haben.

Die Züchtlinge der Strafanstalt in Piombino bei Portoferrajo haben revoltirt, so daß die zur Bewachung des Bagnos kommandirten Soldaten auf die Meuterer feuern mußten, von denen 8, davon 4 tödlich, verwundet wurden.

**Großbritannien.**

In London sind 1882 58 Menschen — nach amtlichem Ausweise — des Hungers gestorben.

**Rußland.**

Die Moskauer Festlichkeiten haben am Sonnabend mit einer großen Parade ihr Ende erreicht, und das Kaiserpaar ist über Petersburg, wo es in der Kasanschen Kathedrale sein Gebet verrichtete, sofort nach Petersburg zurückgekehrt. Die abreisenden Botschafter sind mit einem wahren Orbenregen überschüttet. Der deutsche erhielt den Alexander-Newski-Orden mit Brillanten. — Der russische Botschaftsrath in Berlin, von Arapow, ist zum Gesandten in Brüssel designirt. — Apuchin, der geohrfeigte Warschauer Universitätsrektor, hat auf persönliche Anordnung des Kaisers, dem die Ohrfeige verheimlicht war, einen elfmonatlichen Urlaub erhalten, der einer Entlassung gleichkommt.

**Deutscher Reichstag.**

(Sitzung vom 9. Juni.)

Der Nachtragsetat zum Etat pro 1883/84 betr. den Bau eines Reichstagsgebäudes wurde genehmigt. Staatssekretär von Bötticher erklärte, daß die Bauakademie dem Ballotschen Plane zwar nicht ganz zustimme, Herrn Ballot aber für befähigt halte, einen neuen praktisch ausführbaren herzustellen. Er bitte um die Bewilligung des Etats. Gleich ihm sprechen Abg. Gemwig, Schwarzenberg, Reichen sperger, Bamberger dafür, worauf das Haus demgemäß beschließt. In der Fortsetzung der 2. Berathung des Etats pro 1884/85 stand zunächst der Postetat zur Verathung, dessen Positionen akzeptirt wurden. Eine Debatte knüpfte sich an die Resolution Lingenz, welche den Postbeamten durch Verringerung der Briefbestellung an Sonntagen eine größere Ruhe gewähren will. Staatssekretär Dr. Stephan war aus technischen Grün-

Dich zu Hülfe gerufen, damit Du mir in meinen Nachforschungen beistehst. Ich denke, Du wirst es nun um so lieber thun, als sich herausgestellt hat, daß die Dame eine alte Bekannte von Dir ist, die Du doch gewiß gern wiedersehen würdest.“

Mühlen entgegnete nichts auf diese letzten Worte, er sah nur still vor sich nieder und sagte leise:

„Ich habe kein Glück in Nachforschungen, indessen,“ fuhr er lauter fort, „will ich mir Deinetwegen gern Mühe geben. Zunächst also handelt es sich darum, den Dir unbekanntem Aufenthaltsort der drei Damen zu erfahren. Hast Du Deinen Kriegsplan schon entworfen, Edmund?“

„Ich hatte mir vorgenommen, die am Strande gelegenen Städte nach ihnen zu durchsuchen und wollte Dich bitten, dasselbe mit den kleinen Fischerdörfern zu thun, denn dort erregt das Erscheinen jedes Fremden Aufsehen und mein Auftreten könnte die Damen zu neuer Flucht veranlassen, während Du ihnen ungefährlich erscheinen wirst.“

„Du glaubst zu wissen, daß sie die See noch nicht verlassen haben?“

„Ich vermute es, da der andern Tochter, einem anscheinend sehr zarten Mädchen, der Ge-  
nuß der Seelust ärztlich verordnet war.“

„Gut, so will ich auch bei dieser Gelegenheit

schon Forsten heimgesucht; ferner ist der werthvolle Holzbestand der Gutehoffnungs-Hütte verbrannt.

Man schreibt uns aus Elbing, 11. Juni: Ein schönes, für die Entwicklung der industriellen Verhältnisse unserer Stadt bedeutungsvolles Fest wurde gestern gefeiert. Die Firma Löser & Wolff in Berlin hat hier vor einigen Jahren den Versuch gemacht, die Cigarrenfabrikation einzuführen und Dank der Umsicht und Energie der Herren in dieser Versuch nicht allein als gelungen zu betrachten sondern es sind geradezu überraschende Resultate zu verzeichnen. Mit 20 Arbeitern wurde vor 9 Jahren begonnen in einem kleinen Häuschen — heute arbeiten bereits 800 Personen in einem stattlichen Fabrikgebäude und auch dieses erwies sich als zu enge, denn die Arbeiterzahl muß auf 1000 erhöht werden. Es wurde darum ein neues Gebäude aufgeführt und der Einweihung desselben galt das gestrige Fest. Herzliche Ansprachen richtete Hr. Löser an das Arbeitspersonal und in schwungvoller Rede dankte der Oberbürgermeister Hr. Thomale von Elbing, welcher mit zahlreichen anderen hervorragenden Persönlichkeiten der Stadt am Feste theilnahm, Hr. Löser für den Aufschwung, welchen die industrielle Thätigkeit Elbings durch ihn genommen, für die Sorgfalt, mit welcher der Fabrikherr humanitäre Einrichtungen zu Gunsten der Arbeiter und Arbeiterinnen getroffen, sowie für die unter Aufwendung bedeutender Mittel geschaffenen lichten und luftigen Fabrikräume, welche auch hygienischer Beziehung allen Anforderungen entsprechen. Die Bevölkerung Elbings nahm regen Antheil an der Feier. Von der Leistungsfähigkeit der Elbinger Cigarrenfabrik kann man sich ein Bild machen, wenn man erwägt, daß dieselben im letzten Jahre zwanzig Millionen Cigarren fabricirt hat.

Berlin, 12. Juni. Die Session des Reichstages wurde heute, nachdem in der 102. Sitzung der Etat in dritter Verathung angenommen, geschlossen.

**Frankreich.**

Paris, 10. Juni. In der letzten Nacht hat bei einem Bergwerks-Jungen in Montceau-les-Mines eine Dynamitexplosion stattgefunden. Es ist Niemand verletzt, das Haus ist stark beschädigt.

— 11. Juni. Gestern Abend stieß auf der Ringbahn im Tunnel bei Buttles Chaumont ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen, fünf Passagiere wurden schwer verletzt.

**Italien.**

Der zweite Sohn Garibaldis, ist, wie „Kapitän Fracassa“ meldet, mit einer Kriminal-Untersuchung bedroht, weil er gegen Verpändung einer angeblich von Jouvin herrührenden antiken Bronze-Vase, die einen Werth von 15,000 bis 20,000 Lire repräsentirt, vom Professor Pareto gegen einen Wechsel von 3000 Lire herausgelockt hat und es erwiesen wäre, daß die Vase nur wenige Franken werth sei. Nach dem Pareto Monate lang auf die Bezahlung des

sie an Geist wie an Körper gesund, ein fröhliches, lebensfrisches Mädchen.“

„Aber sage selbst, Onkel, wie kannst Du Dir beispielsweise den Umstand erklären, daß sie, im Besitz eines schönen Landgutes, es niemals bewohnt. Die Töchter erzählen mir selbst, daß ihnen ihre Heimath vollständig unbekannt ist und die Mutter sie nur, wenn durch Geschäfte gezwungen, auf kurze Zeit und allein besucht.“

„Vielleicht liebt sie den Aufenthalt auf dem Lande nicht.“

„Doch, die Damen bringen den Sommer stets in kleineren Badeorten, im Gebirge oder am Strande zu und bewohnen im Winter eine größere Stadt, doch in jedem Jahre eine andere. Ja, ich habe gehört, daß sie oft ganz plötzlich ihren Wohnort wechseln und zwar soll das stets geschehen, sobald ein junger Mann sich den Töchtern nähert.“

„Doch wohl nur, wenn dieser eine unpassende Partie wäre?“

„Durchaus nicht, die Mutter ist in dieser Weise schon Verbindungen ausgewichen, die man für durch passend hätte halten können.“

„Wie Figura zeigt,“ warf Mühlen ein.

„Nun ja, wie es auch mir ergangen ist,“ sagte Edmund unmutig. „Aber ich will mich nicht so abweisen lassen, ich will wenigstens einen Grund dafür wissen und deshalb, lieber Onkel, habe ich

konkur-  
bereits  
en, die  
ig und  
i Fach-  
t wer-  
n Auf-  
schlag  
  
1.  
Sitzung  
ststage  
ez. der  
ch aus-  
nahme  
Freitag  
Sonntag  
ng der  
nmenen  
Gesetz-  
waltung  
enhaus  
3 (Be-  
em ein-  
an das  
rde die  
  
litischer  
et voll-  
rer der  
ergelegt  
Grund  
rr von  
t über-  
ational-  
Kirchen-  
t gegen  
e Partei  
as Er-  
ag, daß  
als 20  
ig ge-  
äßig ge-  
  
en ihm  
dankend  
e ange-  
ser sind  
  
nen ist  
Unter-  
n haben.  
en 2 1/2  
n könig-  
brannte  
Außer  
renberg-  
  
id starb  
atte nur  
  
ei Töch-  
  
nach dem  
Edmund  
  
und die  
s genau,  
nur mit  
  
ede. Da  
" sagte  
ob sich  
theit ge-  
der Ge-  
  
cht, die  
  
die zu  
Sie zeigt  
auf Nach-  
  
fragte  
ibe nur  
und bei  
te, war



(4)

<b>Am 5. Juli</b> <b>d. J.</b> <b>1. Ziehung</b>	<b>Fünfte Lotterie von Baden-Baden.</b> <b>10000</b> Gewinne mit Hauptgewin- nen i. W. v. <b>60000</b> M., <b>30000</b> M., <b>15000</b> M., <b>12000</b> M. <small>2c. 2c.</small>	<b>Goose</b> <b>à 2 Mark 10 Pf.</b> incl. Reichstempelsteuer.	Original Vollaose, gültig für alle 5 Ziehungen, à <b>10 Mark</b> <b>50 Pf.</b> incl. Reichstempel- steuer sind zu beziehen durch <b>A. Mol-          ting, General-Debit, Hannover,</b> und den durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen.
--	---	---	---

**Bekanntmachung.**  
 Es wird hiermit zur allge-  
 meinen Kenntniß gebracht, daß so-  
 wohl die revidirte  
**Gemeinde- und Schul-  
 rechnung,**  
 wie auch das revidirte  
**Kostenvertheilungsregister**  
 des Standesamts pro 1882/83 zur  
 Einsicht Beikommander im Geschäfts-  
 lokal des Unterzeichneten  
**vom 13. bis incl. den**  
**27. Juni** er.  
 offen gelegt wird.  
 Ahrensburg, den 12. Juni 1883.  
**Der Gemeindevorstand.**  
**C. H. Barckmann.**

**Holzverkäufe**  
 in der  
**Königlichen Oberförsterei**  
**Tremsbüttel.**  
 I. Am  
**Sonnabend, den 16. Juni,**  
**Vorm. 11 Uhr,**  
 im Gasthause des Herrn Hinrichsen  
 zu Sprenge aus den Schutzbezirken  
**Sprenge und Todendorf.**  
 2 Eichen mit 1,44 Fm.,  
 77 Nm. Eichenloben,  
 6 Nm. Eichentüppel,  
 200 Nm. Eichen-Keisig III,  
 60 Nm. Buchen-Keisig.  
 II. Am  
**Mittwoch, den 20. Juni,**  
**Vorm. 9 Uhr,**  
 im Hause des Herrn Gemeindevor-  
 stehers Schacht in Tremsbüttel.  
 30 Eichen mit 10,90 Fm.,  
 90 Nm. Eichen-Keisig III.  
 Wegen Besichtigung der Hölzer  
 wollen Kaufsliebhaber sich an die Forst-  
 schutzbeamten wenden. 77/6.  
 Tremsbüttel, den 2. Juni 1883.  
**Der Königliche Oberförster.**

**Benachrichtigung.**  
 Mit verbindlichem Dank an die  
 Herren Subscribenten für ihr so  
 freundliches Entgegenkommen, mache  
 hiemit diesen und einem geehrten  
 Publikum die Anzeige, daß das pro-  
 jectirte Concert — welches, wie ich  
 hier betonen möchte, in einem ge-  
 diegenen und feinen Programm, von  
 lauter fertigen Künstlern übermittelt,  
 ganz reizende Musikgenüsse zu bieten  
 bestimmt war — wegen zu befürch-  
 tender ungenügender Betheiligung  
 leider nicht stattfinden kann.  
 Ergebenst  
**Christian Schmidt.**  
 Ahrensburg.

**Zwirn-Gardinen**  
 in großer Auswahl  
 empfiehlt  
 Ahrensburg. **Geinr. Deemöller.**

In allen renommirten Musikalien-Handlungen vorräthig.

**Loreley.**

**152 der besten und beliebtesten Männerchöre,**  
 brochirt 2 M., Halblederb. M. 2,50, eleg. Leinwandb. M. 2,75.

— 10. Auflage, —

herausgegeben und unter Mitwirkung der Herrn Hofkapellmeister Franz  
 Abt und Kgl. Musikdirector Ferd. Nöhring erweitert und ergänzt  
 Aug. Reiser.

**Aussprüche**  
 von Dirigenten und sonstigen Autoritäten.

„Hier reiht sich Perle an Perle“.  
 „Ein Vadebec für Männer-Gesang-Vereine“.  
 „Ein wahres Bademeccum für die deutschen Vereine“.  
 „Vom Guten nur das Beste“.

„Die Loreley kann ich in Bezug auf den vortreflich gewählten und sehr brauch-  
 bar gewählten Inhalt als die beste derartige Sammlung empfehlen“.  
 „Endlich eine gute Sammlung in wirklichem Taschenformat, längst der Wunsch  
 aller Liedertäpfer“.  
 „Nur Perlen deutschen Sanges“.  
 „Eine unübertroffene Auswahl“.

„Sowohl hinsichtlich der Vertheilung des für die verschiedensten Anlässe nöthigen  
 Liedertreffes, als auch in Berücksichtigung der vorzüglichsten und beliebtesten  
 Componisten übertrifft die Loreley alle anderen Sammlungen“.

„Ihre vortrefliche Liedersammlung „Loreley“  
 sollte in jedem Männer-Gesang-Vereine eingeführt werden, es ist die beste,  
 die ich kenne“.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

**! Geschäfts-Gründung !**

Hierdurch erlaube ich mir, dem geehrten hiesigen und auswärtigen  
 Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich Dienstag, den 12. d.,  
 in **Ahrensburg am Weinberg**, unter der Firma

**Hamburger Laden**  
 von Guido Schmidt

ein  
**Gewürz- und Colonialwaaren-Geschäft** u.  
*en gros et en detail,*  
 verbunden mit  
**Lager von Eisen- und Blechwaaren** u.  
 sowie ein assortirtes Lager von  
**Mähmaschinen aller gangbaren Systeme**  
 eröffnet habe.

Mein Hauptbestreben soll dahin gerichtet sein, **eine gute und reelle**  
**Waare** zu billigen Preisen zu liefern, bei Abnahme von größeren Parthien  
 resp. auch Post-Colli gewähre ich auch noch einen Extra-Rabatt.  
 Mein Unternehmen bitte freundlichst mit Ihrem gütigen Wohlwollen  
 zu unterstützen und empfehle mich Ihnen  
 achtungsvoll ergebenst  
**Guido Schmidt.**

Vom **Fels** zum **Meer** Preis per  
 Hest nur **1 Mark.**

die verbreitetste, weil gebiegenste, amüsanteste u. am reichsten illustrierte  
 Monatschrift, die über erste Mitarbeiter auf allen Gebieten verfußt,  
 beginnt eben einen neuen Jahrgang und ladet zum Abonnement ein.

Ein neues, gut eingerichtetes  
**Wohnhaus,**  
 passend zu jedem Geschäft, belegen an  
 der Lübeck-Hamburger Chaussee, ist  
 nebst ca. 1 Tonne Gartenland zum  
 1. Nov. d. J. zu vermieten.  
**J. Knaak.**  
 Meiendorf bei Alt-Nahlstedt.

Gesucht für ein  
**junges Mädchen,**  
 welches mit allen Haus- und Hand-  
 arbeiten vertraut ist, ein Platz zur  
 Stütze der Hausfrau gegen familiäre  
 Stellung und Gehalt. Offerten beför-  
 dert die Exp. d. Bl.

**Neue Jager**  
**Matjes-Heringe**  
 empfiehlt bestens  
**Aug. Haase.**  
 Ahrensburg.

**Tapeten** neueste Muster,  
 ungläublich wunderbar billig.  
 Musterkarten versenden wir auf  
 Wunsch franco und umsonst;  
 aber nicht an Tapezierer, nicht  
 an Tapetenhändler, nicht an  
 Wiederverkäufer; sondern nur  
 an Privatleute, da es uns  
 absolut nicht möglich, auf diese  
 ungläublich billigen Preise und  
 ausgezeichnete schöne Waare noch  
 Rabatt bewilligen zu können.  
**Bonner Fahnenfabrik,**  
 Bonn a. Rhein.

**Stempelfarbe,**  
 blau und roth,  
 a Flächchen 50 Pfg.,  
 empfiehlt  
 Ahrensburg. **C. Biese.**

**Hamburg-Altonaer Central-  
 Viehmarkt**  
 vom 11. Juni.  
 Der Handel für Hornvieh war lebhaft,  
 für Schafvieh gut. — Der Auftrieb  
 bestand aus 650 Rindern und 1000 Stück  
 Schafvieh, von denen begw. — und 200  
 Stück unverkauft blieben. — Die Preise  
 stellten sich für beste holsteinische Rinder  
 auf 20—22 Thlr., für Mittel- auf 17 bis  
 19 Thlr. und für geringe Waare auf 14  
 bis 16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische  
 Marschhammel auf 65—70 Pfg., für Medl.  
 auf 55—60 Pfg. und für ordinäre Waare  
 auf 45—50 Pfg. pr. Pfd. — Schweine-  
 handel lebhaft. Sengschweine M. 52—53  
 beste fette schwere zum Versand M. 48 bis  
 50, Mittel- M. 45—47, Ausschusswaare  
 M. — — — und Ferkel M. 50—51  
 pr. 100 Pfd.

**Butter-Bericht.**  
 Hamburg, 11. Juni.  
 Butter (mit 16 Pfd. Tara 10/0 Decort)  
 Fest.  
 Erste Qualität: Sommer- M. 100 bis  
 102, Stall- M. — — ; zweite Quali-  
 tät: Sommer- M. 97—98, Stall- M.  
 — — — fehlerhafte Hofbutter M. 70  
 bis 90 Bauer-Butter M. 90—95.